Grenzgebiete der Wissenschaft 63 (2014) 4, 315–338 © Resch Verlag, Innsbruck

MANFRED POSER

UNSICHTBARE WERDEN SICHTBAR

Das schwer fassbare Phänomen der Materialisation Verstorbener

Manfred Poser, geb. am 11.02.1957 in München, besuchte in seiner Heimatstadt die Deutsche Journalistenschule und studierte dort parallel Journalistik; danach fünf Jahre bis 1991 Nachrichtenredakteur in Hamburg (dpa), Mitarbeiter am „Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene“ in Freiburg von 1994 bis 1999. Freier Autor und Übersetzer in Rom bis 2004 und in St. Gallen bis 2009, seither in Dottingen (Deutschland) tätig.

Publikationen: *Geister sind auch nur Menschen* (Freiburg: Herder, 1997, mit Walter von Lucadou); *Phantome der Berge* (Freiburg: Eulen-Verlag, 1997); *Halluzinationen und Grenzerfahrungen im Alpinismus* (München: Deutscher und Österreichischer Alpenverein, 1998); *Außer sich* (Augsburg: Ziel-Verlag, 2005); *Radsport: kurios* (München: Bombus-Verlag, 2006); *Mörderisches Rom* (Bielefeld: Delius-Klasing, 2007); *Zeit und Bewusstsein* (Amerlang: Crotona, 2013); *Tod am Tiber* (Hamburg: Edition Nautilus, 2014).

Das Unfassbare

Wer etwas behauptet, das der gewöhnlichen Erfahrung eklatant widerspricht, muss viele Beweise auffahren, am besten eine Batterie von Beweisen. Im Fall der Materialisationen Verstorbener ist die Beweislage eigentlich klar. Aus den hundert Jahren von 1860 bis 1960 liegen über dieses Phänomen – Krone des physikalischen Mediumismus – hunderte Zeugenaussagen vor, in Zeitschriften und Büchern veröffentlicht, vor Notaren und Friedensrichtern niedergelegt und mit Unterschriften bezeugt. Dennoch bleibt die dadurch verbürgte Tatsache, dass für tot gehaltene Menschen in einem experimentellen Setting unter uns herumgehen können (*They Walked Among Us* heißt ein Buch von Louie Harris von 1980 über die Arbeit ihres Mannes, des Mediums Alec Harris) immer noch eines der größten offen daliegenden Geheimnisse unserer Zeit und aller Zeiten.

Dass es seinen Mitmenschen schwer zu vermitteln sein würde, er habe über Jahre hinweg Woche für Woche der verstorbenen Tante Agg beim Plaudern zugesehen, während sie auf einem Stuhl saß, war auch Tom Harrison

(1918–2010) klar. Er erlebte von 1946 bis 1958 durch die Medienschaft seiner Mutter Minnie Harrison in Middlesbrough das Auftreten von insgesamt 1500 „Geistern“ mit und leitete in seinem *Buch Leben nach dem Tod: der schlüssige Beweis* so zu den Ereignissen über:

> „Dies ist eine Geschichte, die mir selber fast unglaublich vorkommt.
> Alle eure Sinne werden sich sträuben, sie zu glauben.
> Es wird von euch verlangt zu glauben, dass Menschen von den Toten zurückkamen – und nicht als flüchtige, vorbeiziehende Visionen in jemandes Inneren und auch nicht als blasse, durchsichtige Geister oder Gespenster.
> Nein, sie kamen in völlig funktionierenden warmen Körpern zurück, deren Herzen schlugen.
> Sie waren wieder da und sprachen mit demselben Klang ihrer Stimmen, die wir kannten.
> Sie kamen zurück mit demselben Lachen und derselben Persönlichkeit von früher, und als ich aufgeregt ihre Arme um meinen Körper und ihre Küsse auf meinen Lippen spürte, war es auch dieselbe Liebe von früher.
> Ja, ihr werdet euch dagegen wehren, es zu glauben.
> Aber ich weiß, dass es geschehen ist. Ich war dabei. Ich traf diese wirklichen Menschen, die sich aus der Welt jenseits des Todes materialisiert hatten, und viele hunderte Male traf ich sie.“[1]

Maximilian Perty schrieb 1919 in seinem Buch über *Materialisationen und experimentelle Geistererscheinungen*: „Die sog. Materialisation ist die außerordentlichste in dem ganzen großen Gebiet der mystischen Tatsachen und wird dem meisten Unglauben begegnen.“[2] Fünf Jahre zuvor hatte der berühmte französische Physiologe Charles Richet in einer Zusammenfassung seiner 30 Jahre währenden Untersuchungen des Paranormalen die „Absurditäten, ja fast die Unmöglichkeiten“ dieses Phänomens aus psycho-physiologischer Sicht eingestanden. Dass sich ein lebendes Wesen „unter unseren Augen“ bilde, eine Blutzirkulation und Atmung besitze sowie einen vom Willen des Mediums unterschiedenen Willen, sei „sicher der Gipfel der Wunderlichkeit. Dennoch ist es ein Faktum.“ Und er ergänzte: „Es ist sehr absurd, wenn eine Wahrheit absurd sein kann. (…) Ja, es ist absurd, aber es spielt keine Rolle – es ist wahr.“[3]

Auch Reverend George May, ein wortgewandter Priester, kann das Unglaubliche nur mit einem „Es war so“ bestätigen. „Wenn wir gegen Ende einer Séance Geistfreunde unter uns gehen sahen, während Alec Harris deutlich

[1] T. Harrison: Leben nach dem Tod (2013), S. 23.
[2] M. Perty: Materialisationen und experimentelle Geistererscheinungen (1919), S. 9.
[3] Ch. Richet: Thirty years of psychical research (1923), S. 543/544.

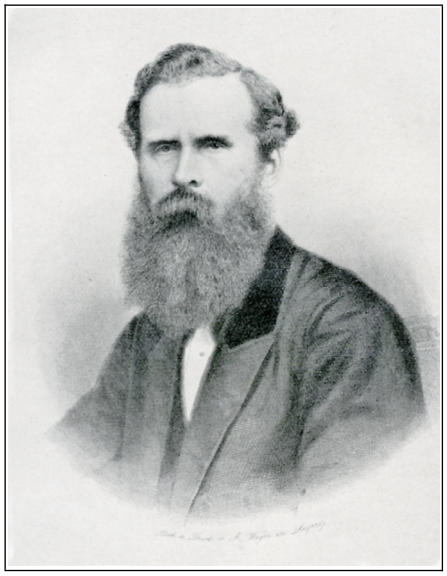

Abb. 1: Sir William Crookes (1832–1919)

sichtbar im Kabinett saß, schien das völlig unglaublich. Und dennoch war es so.“[4] Sir William Crookes (Abb. 1) wird gerne mit dem Satz zitiert: „Ich sage nicht, dass es möglich ist – ich sage, dass es passiert ist.“

Manche verblüffte Augenzeugen trauten hinterher ihren Augen nicht und verfielen dem „Morning-after-Skepticism“: Am nächsten Tag meinten sie, alles geträumt zu haben, weil es, im Licht des Tages besehen, ja wohl „unmöglich“ war. Gelegentlich machten sich kognitive Dissonanz und Leugnung in ihrer krassesten Form bemerkbar.

Bei einer Séance mit Alec Harris in Südafrika Ende der 1950-er Jahre wollte ein Skeptiker seinen Augen nicht trauen. Der indianische Geistführer Rohan stand für alle sichtbar vor dem Kabinett, doch der Teilnehmer gab an, ihn nicht sehen zu können. Ein weiterer Indianer kam, den der Skeptiker angeblich auch nicht sah. Louie Harris erzählte:

> „Der Indianer behauptete seinen Platz, der Mann jedoch vermied jeden Kontakt mit ihm und schaute forschend herum, und dann bewegte er seine Hände einige Zentimeter über den Kopf der gleichmütig dastehenden Geistergestalt, strich mit ihnen an ihren Seiten entlang. Danach drehte er sich zu uns und sagte: ‚Ich kann immer noch nichts sehen, ich glaube nicht, dass da überhaupt etwas ist.‘ “[5]

Hundert Jahre vorher, bei einer Tournee der Brüder Davenport, ließ sich ein Deutscher in Ann Arbor mit den beiden Medien im Kabinett einschließen, um etwaigen Tricks zuvorzukommen. Der Deutsche erlebte die Materialisationen vor dem Kabinett mit und erklärte später in seinem eigenwilligen Englisch, niemand sei hereingekommen: „Nobody vas dere.“ Wer hätte dann die Materialisationen bewerkstelligt? „Oh, det vas de poys.“ Richtig, es waren die Jungs, aber ohne Tricks, wie ihnen der Zeuge unterstellte, denn sie hatten sich nicht von der Stelle gerührt. Doch sonst kam wohl niemand in Frage.[6]

[4] G. May, in: L. Harris: Alec Harris (2014), S. 10.
[5] Ebd., S. 244/245.
[6] T. M. Nichols: A Biography of the Brothers Davenport (1864), S. 79.

Geschichte I

Ira Erastus Davenport (1839–1911) und sein Bruder William Henry Harrison Davenport (1841–1877) lebten in Buffalo am Erie-See, 150 Kilometer entfernt von Rochester im US-Bundesstaat New York, wo Ende März 1848 die Fox-Töchter auf ein rätselhaftes Klopfen im Haus mit eigenen Klopftönen antworteten und dem vorgeblichen Geist sinnvolle Botschaften entlockten. Die Episode sprach sich wie ein Lauffeuer herum; man konnte anscheinend mit Verstorbenen konferieren. 15 Jahre später hingen 18 Millionen Amerikaner dem „Modernen Spiritualismus" an, wie man die Bewegung später taufte. Die Hälfte der nordamerikanischen Bevölkerung ging zu Séancen und las einschlägige Zeitschriften.[7]

An einem Tag des Jahres 1850 erklangen bei den Davenports Klopftöne, hunderte davon. Einer der beiden Jungen sollte bei einer Demonstration eine Pistole abfeuern, die ihm aus der Hand genommen wurde von einer lächelnden geisterhaften Gestalt, die verschwand, jedoch von allen Anwesenden gesehen worden war. Die Pistole fiel zu Boden.[8] Es war die mutmaßlich erste Materialisation des Modernen Spiritualismus, und Epes Sargent schrieb später über die Brüder: „ ... unter den Phänomenen bei ihren Séancen befand sich das Auftreten vollständiger Geisterformen, die so weit materialisiert waren, dass sie nicht nur von Sensitiven, sondern von allen Anwesenden gesehen werden konnten."[9]

Amerikanische Medien bereisten die Britischen Inseln und trugen die Kunde von der Geisterkommunikation ins alte Europa. Am 6. Januar 1869 stellte die Londoner *Dialectical Society* ein Komitee auf, um das Phänomen der „psychic force" unabhängig von Muskelkraft zu überprüfen. Sir William Crookes war wie Charles Richet ein berühmter Wissenschaftler, und als er ankündigte, die Materialisationen der Florence Cook untersuchen zu wollen, freute sich die englische Gelehrtenschaft: Endlich würde dem Spuk ein Ende gemacht werden. Jedoch wurden sie enttäuscht. Crookes erklärte sich nach siebenjährigen Untersuchungen für überzeugt: Katie King (oder Annie Morgan, wie sie zu Lebzeiten geheißen haben will), die immer wieder bei Frau Cook auftauchte, sei ein Geistwesen und nicht identisch mit dem Medium.

1874 veröffentlichte das *London Quarterly Journal of Science* Crookes' Ergebnisse mit Florence Cook. Bevor William Crookes die Sache in die Hand

[7] L. Kuby: Faith and the Placebo Effect (2011), S. 138.
[8] T. M. Nichols: A Biography, S. 17.
[9] E. Sargent: The Proof Palpable of Immortality (1876), S. 13

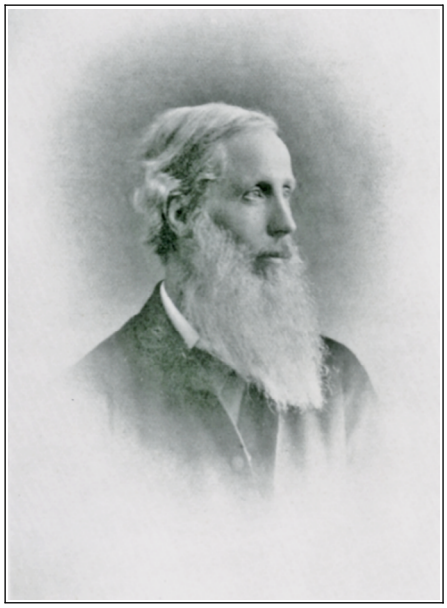

Abb. 2: Henry Sidgwick (1838–1900)

nahm, hatten sich Dr. Gully, die Herren Blackburn, Luxmoore, W. H. Harrison sowie andere kompetente Untersucher bei vielen Séancen davon überzeugt, dass Katie und Miss Cook zwei unterschiedliche Persönlichkeiten waren. Der Hauptvorwurf hatte immer gelautet – und das war leicht nachzuvollziehen –, dass das Medium sich bei den Séancen im Dämmerlicht verkleide und seine Geister selber mime.

Im Jahr 1871 begannen Materialisationen im Haus von Mr. Keeler in Moravia (US-Bundesstaat New York) die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Das Medium, Mrs. Mary Andrews, war irischer Abstammung und lebte einige Zeit als Angestellte in Mr. Keelers Haushalt. Die Phänomene dort und andernorts riefen viele interessierte Gelehrte in Europa, die an Universitäten arbeiteten, auf den Plan und führten zu dem Wunsch, Klarheit zu erhalten – Betrug oder echtes Phänomen? Letztlich kam es so zu einer institutionalisierten Untersuchung mit den wissenschaftlichen Mitteln der damaligen Zeit, am besten verkörpert durch die im Februar 1882 in London gegründete *Society for Psychical Research*, als deren erster Präsident Henry Sidgwick (Abb. 2) fungierte, Professor für Moralphilosophie an der Universität Cambridge.

Die Materialisation

„Eine *Materialisation* stellt die körperliche Verwirklichung geistiger Wesenskräfte und Inhalte dar“, erläuterte Hans Naegeli-Osjord 1979 in einem Beitrag für die Zeitschrift *Grenzgebiete der Wissenschaft*.[10] „Diese Inhalte materialisieren sich gemäß einem möglicherweise immateriell vorhandenen Muster der Natur.“ Aus dem Ungetrennten seien laut Kabbalah Geist und Materie hervorgegangen, und diese getrennten Teile bewahrten „die Sehnsucht, sich

[10] H. Naegeli-Osjord: Materialisation, Dematerialisation und Psychoplastik (1979).

wieder zur Einheit zu vereinigen“. Geist und Materie seien nur zwei Aspekte der Einheit, die sich wechselseitig bedingten.

Der Autor nannte als Unterformen der primären Form der Materialisation diejenige auf kosmischer Ebene (die Urschöpfung des Weltalls), diejenige im Biologischen (Erschaffung des Mineral-, Pflanzen- und Tierreichs sowie des Menschen) sowie diejenige „aus dem Ideenpotenzial eines *desinkarnierten* Menschen“[11].

Ein Wesen ohne Körper (desinkarniert), Angehöriger einer uns unsichtbaren Dimension, nimmt Gestalt an: die Gestalt, die er offenbar als Informationsstruktur (Ideenpotenzial) mit sich führt. Unsichtbare werden sichtbar und sogar greifbar gemacht durch ein Medium, das man vor hundert Jahren im deutschen Sprachraum als „Mittler“ bezeichnete.

Dem Islam war eine Inkarnation fremd; es wurde immer nur von der „Epiphanie“ des Göttlichen gesprochen, und deshalb gilt dort Jesus nur als Prophet. In der indischen Philosophie hingegen ist die Bildung (Materialisation) eines Gedankens oder einer Vorstellung grundsätzlich möglich; es ist eine Frage der geistigen Sammlung. Auch in der hawaiischen Huna-Lehre sind laut Naegeli-Osjord Gedanken reale Dinge.

> „Sie bestehen aus einem ungreifbaren und unsichtbaren Stoff, der ‚Aka‘ oder ‚Schattenkörper‘ genannt wird. Dieser umgibt und durchdringt den physischen Körper, bildet diesen und geht nach dessen Vernichtung nicht unter, kann sich auch bei spiritualistischen Sitzungen vorübergehend materialisieren.“[12]

Das Medium sitzt in Trance im Kabinett, sondert in großer Menge eine hauchfeine Substanz ab, das Ektoplasma, in das sich der „Geist“ kleidet, verbunden stets mit dem Medium. Er ist immer in einer Weise „Fleisch vom Fleische“ des Mediums, und dennoch ein eigenes Wesen, wie auch Kinder bei manchen Volksstämmen als „Ausdehnung“ ihrer Eltern gesehen wurden. Ein Roman, ein Bild, ein Film sind Materialisationen von Aspekten ihrer Urheber; die Schauspieler auf der Bühne sind an ihre Rolle gekoppelt.

Das Neugeborene ist noch mit der etwa 50 Zentimeter langen Nabelschnur über die Plazenta mit dem Blutkreislauf der Mutter verbunden; einige Minuten nach der Geburt wird die Nabelschnur durchtrennt und abgebunden. Wenn der Mensch dann nach Ende seines irdischen Aufenthalts „geht zu seinem ewigen Haus“, wie Kohelet in seinem Buch des Alten Testaments im dritten Jahrhundert vor Christus schrieb, dann geschehe dies, „ehe die silberne

[11] Ebd., S. 219/220.
[12] Ebd., S. 231.

Schnur zerreißt“[13]. Die „Silberschnur“ verbindet laut okkulter Tradition den physischen Körper mit dem in ihn eingelagerten Astralkörper.

Sylvan J. Muldoon, der ausgedehnte außerkörperliche Reisen unternahm, beschrieb die Schnur in seinem Buch *Die Aussendung des Astralkörpers* als dehnbares Kabel, das bei größerer Entfernung dünn wie ein Bindfaden wird; dieses „Astralband“ sei „einem Fadenbündel aus einem Spinngewebe nicht unähnlich“[14]. Das Medium Elizabeth D’Espérance schilderte: „Das erste, was ich fühle, wenn ich ins Kabinett hineingehe, ist: – Auf meinem Gesicht und meinen Händen fühle ich, als ob Spinneweben über mich gezogen wären.“[15] Es ist dies die Substanz, die den Geist kleidet und ihn mit dem Medium verbindet. Es falle materialisierten Wesen schwer, sich weit fortzubewegen, schrieb Louie Harris; es sei „mühevoll, wenn man diesen Streifen Ektoplasma hinter sich herzieht, der einen mit dem Medium verbindet“[16].

Geschichte II

Die Jahre von 1880 bis 1930 waren die große Zeit der Medien, der Materialisationen und der Überprüfung der Phänomene. Die Italienerin Eusapia Palladino (1854–1918, Abb. 3) erzeugte viele Phänomene, wenngleich „nur“ Teil-Materialisationen, und war gewiss das am genauesten untersuchte Medium. Physikalische Materialisationsmedien von höchstem Niveau waren der Isländer Indridi Indridason (1883–1912), der nur von 1905 bis 1909 aktiv war, die Engländerin Elizabeth D’Espérance (1855–1919), der Däne Einar Nielsen (1894–1965) in den Jahren von 1910 bis 1930, der Pole Franek Kluski (1873–1943) sowie nach dem Zweiten Weltkrieg die Schottin Helen Duncan (1897–1956), Minnie Harrison (1895–1958) und Alec Harris (1897–1974).

Unter den untersuchenden Gelehrten wären Sir William Crookes (1832–1919), Albert von Schrenck-Notzing (1862–1929), die Italiener Enrico Morselli (1852–1929) und Cesare Lombroso (1835–1909), der Franzose Gustave Geley (1868–1924, Abb. 4) und der Däne Haraldur Nielssen (1868–1928) zu nennen.

Die großen, authentischen Medien waren immer bereit, sich in einer streng kontrollierten Séance Forschern zu stellen, die sich mit eigenen Augen von Materialisationen überzeugen wollten. „Es ist wichtig“, bekräftigte Louie

[13] Koh 12,5/6, in: Die Bibel (1980), S. 732.
[14] S. Muldoon / H. Carrington: Die Aussendung des Astralkörpers (1986), S. 106.
[15] W. Schiebeler: Paranormale Erscheinungen der Frau D’Espérance (1986), S. 45.
[16] L. Harris: Alec Harris, S. 196.

Abb. 3: Eusapia Palladino (1854 – 1918)

Anfang des 20. Jahrhunderts in England etwa MINNIE HARRISON und LOUIE HARRIS auf, die später die Séancen ihres Mannes Alec leitete. Nach den beiden Weltkriegen erhielt der Spiritualismus starken Zulauf, denn so viele Menschen waren umgekommen, deren Angehörige Trost wollten. In London gab es auch Abende mit 2000 Besuchern, meist Kriegerwitwen, doch dies waren Veranstaltungen von Mentalmedien, die Botschaften von Verstorbenen weitergaben.

Direktstimmen oder Materialisationen kann man gewöhnlich aber nur im kleinen Kreis, bei wenig Licht und mit exakten Vorkehrungen erzielen, denn HARRIS, „dass ein Medium, das für die Öffentlichkeit Zirkel abhält, bereit ist, sich den härtesten Tests zu unterwerfen.“[17] Oft luden parapsychologische Vereinigungen zu Séancen ein. In Großbritannien standen die Séancen in einem religiösen Rahmen. Der Spiritualismus ist eine Religion mit Kirchen, Geistlichen und sonntäglichen Messen, bei denen Medien auftreten und Botschaften von Verstorbenen überbringen. Die *Spiritualist National Union* (SNU) leitet diese Kirche.

In diesem Umkreis, also mit dem Glauben an ein Leben nach dem Tod und die Möglichkeit einer Kommunikation mit Verstorbenen, wuchsen

Abb. 4: Gustave Geley (1868 – 1924)

[17] Ebd., S. 170.

die dazu benötigte Energie ist groß und wird nur durch ein eingespieltes Team erreicht. Jede Störung macht den Versuch zunichte. Darum blieben die privaten Zirkel der wenigen starken Medien ein gut gehütetes Geheimnis, denn die Zahl der möglichen Teilnehmer war begrenzt. Allerdings gesellten sich zur Kerngruppe um ALEC HARRIS mitunter Teilnehmer von spiritualistischen Gemeinden, die mit dem Bus angereist waren, und bei einer Séance spricht LOUIE HARRIS von 27 Teilnehmern.

Das Stichwort „Materialisationen" erbringt im Katalog der Universitätsbibliothek Freiburg, zu deren Sammlung immerhin die 60.000 Bücher des dortigen „Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene" gehören, nur 7 Titel von 1921 bis 2014, und zwischen 1926 und 1974 klafft eine Lücke, die ein halbes Jahrhundert umfasst. (Stichwort „materialisations": 10 Bücher von 1895 bis 1951) Auch ALAN GAULD vermerkt die Materialisationen in seinem Standardbuch *Mediumship and Survival* (1983) nur am Rande.

Der Ablauf

Idealerweise trifft sich in regelmäßigen Abständen immer dieselbe Gruppe, die nicht mehr als zwölf Personen umfassen sollte. Es sind gute Bekannte, die seit Jahren gemeinsam „sitzen". Der Raum wird vorbereitet. Wichtig ist das Kabinett. „Normalerweise hängt man schwarzes Tuch oder einen Vorhang quer über eine Ecke des Zimmers und stellt für das Medium einen Stuhl hinein", schreibt LOUIE HARRIS.

> „Diese Zone ist so eng, dass sie keinen Raum für betrügerische Manipulationen lässt. Schwarz ist der Vorhang deshalb, damit die Geistformen − und vor allem diejenigen, die Mühe haben, sich stark genug aufzubauen − leichter zu erkennen sind. Die Geistwesen können sich des Ektoplasmas bedienen, das aus dem Körper des Mediums austritt. Die Geister, die sich materialisieren wollen, kleiden ihre feineren Geistkörper mit dieser dichteren physikalischen Substanz ein, diesem Ektoplasma, das es ihnen ermöglicht, von den Teilnehmern der Séance gesehen zu werden. Die Einrichtung des Kabinetts ist nötig, um das Ektoplasma vom Licht abzuschirmen und um die paranormalen Kräfte des Mediums zu speichern – aber auch die Energie, die die Teilnehmer draußen durch ihr Singen und ihre Gespräche beitragen."[18]

Geduld, schrieb sie, habe sie lernen müssen. Bei MINNIE HARRISON, die ein starkes Medium war, dauerte es neun Monate bis zur ersten Vollmaterialisation eines Verstorbenen, und ALEC und LOUIE HARRIS in Cardiff versuchten

[18] Ebd., S. 70.

es mit Freunden beharrlich vier Jahre, während derer die Phänomene immer besser wurden und es schließlich zu Materialisationen kam. In diesen Jahren folgten sie den Anleitungen ihres „Geisterteams“. Jedes Medium braucht mindestens einen „Geistführer“ (*control*) und einen Art Zeremonienleiter; die Manifestationen sind ohne enge Zusammenarbeit mit Fachleuten „drüben“ nicht denkbar.

Es muss ausreichend Energie zur Verfügung stehen, die Sicherheit muss gewährleistet sein, und auch die Besucher von der anderen Seite wollen vorbereitet sein. Louie Harris hat berichtet, dass manche aufgeregt oder ungeschult sind; entweder wagen sie sich nicht nach draußen vor das Kabinett, oder sie können nicht sprechen oder ihre Gestalt nicht lange halten. Wenn aber die Bedingungen stimmen, ist es nicht selten vorgekommen – etwa 1871 bei Mrs. Andrews in Moravia, bei Einar Nielsen, Minnie Harrison und Alec Harris –, dass zehn bis vierzig Geistwesen in eineinhalb oder zwei Stunden ihre Aufwartung machten, die alle ihre prononcierte individuelle Gestalt aufwiesen.

Eines nach dem anderen trat vor den schwarzen Vorhang des Kabinetts, hinter dem das Medium in Trance versunken auf seinem Stuhl saß, spähte den Menschen aus, mit dem es zu sprechen wünschte und begab sich zu diesem hin. Es sprach mit seinem Angehörigen, ließ sich umarmen, und wenn die Energie nachließ, musste es zurückkehren, und bisweilen sah es für die Anwesenden aus, als sänke die Gestalt in den Boden; sie verlor ihre Form, und übrig blieb das Ausgangsmaterial, ein Haufen Ektoplasma, der über den Boden wieder ins Medium zurückkehrte, aus dessen Körperöffnungen es ja ausgetreten war, um die Sichtbarmachung zu gestatten.

Wenn dann die Energie verbraucht ist, verkündet der Zeremonienmeister das Ende der Séance, und es wird noch einmal gesungen. Bei den Harrisons und den Harris‘ gab es hinterher noch Tee und Sandwiches, und der Verlauf des Abends wurde diskutiert. Es muss so gewesen sein, denn es ist eingehend beschrieben und vielmals bezeugt worden, und „selig sind, die nicht sehen und doch glauben“[19] .

Die Zeugen

Damit Menschen, die nicht sahen, eben glauben können, berichteten Zeugen von ihren Erlebnissen bei den Séancen. Da das, was berichtet wurde, so unglaublich klang, war die Glaubwürdigkeit des Zeugen oder der Zeugin ent-

[19] Joh 20,29, in: Die Bibel, S. 1224.

scheidend. Die Aussage eines prominenten Zeugen konnte mehrere schriftliche Berichte von Teilnehmern aufwiegen. Bisweilen haben auch zahlreiche Zeugen vor einem Notar oder Friedensrichter (in den USA) eine Version der Ereignisse mit ihrer Unterschrift bestätigt.

Abb. 5: Einar Nielsen (1894–1965)

In dem Buch *Dawn of the Awakened Mind* von John S. King heißt es über „einen der schönsten und befriedigendsten Zirkel der Sunflower Class", bei dem 19 Geister ihr Auftreten hatten (und als elfter sogar Kings verstorbene Frau May), die von der Protokollantin exakt porträtiert wurden: „(Sgd. [unterzeichnet]) Katherine M. Eyster, SEC. State of Ohio, Lucas County. Subscribed and sworn to before me, a Notary Public in and for Lucas County, Ohio, this 18th day of November, 1911.
(Sgd.) James W. Harbaugh, Notary Public."[20]

In den Büchern über Materialisationen aus 100 Jahren nehmen Berichte von Zeugen breiten Raum ein, da den Autoren an einer Beglaubigung des Phänomens gelegen war. Wenn ein Medium selbst das Buch verfasste, wie der Isländer Einar Nielsen (Abb. 5), bestand mehr als die Hälfte des Werkes aus Aussagen von Teilnehmern, denn das Medium selbst war ja in Trance und konnte nichts aus eigenem Erleben beisteuern. Manchmal liest man bei Nielsen 13 Namen von Teilnehmern an einer Séance, die mit ihren Unterschriften für die Wahrheitstreue des Berichts einstanden.

Einer H. Kvaran, Präsident der isländischen Society for Psychical Research, schrieb etwa:

> „Das Hauptziel waren Materialisationen. Von 13. Januar bis 10. Februar wurden 15 Séancen abgehalten. Die materialisierten Erscheinungen kamen bei rotem Licht in elf Séancen hervor. Die Erscheinungen kamen von acht- bis vierzigmal. Von ihnen wurden sechs sofort als Freunde oder Angehörige der Teilnehmer erkannt. Die meisten erschienen mehrere Male, unter ihnen Professor Haraldur Nielssen [1928 gestorben und ein Freund des Mediums], der am häufigsten kam. Bei acht Séancen

[20] J. S. King: Dawn of the Awakened Mind (1920), S. 111.

sahen die Teilnehmer mehr als einen Geist gleichzeitig. Bei sieben Séancen sahen sie das Medium mit einem oder zwei Wesenheiten gleichzeitig.“[21]

Bei LOUIE HARRIS (in ihrem Buch *Alec Harris*) sind lange Berichte von MAURICE BARBANELL, dem Herausgeber der renommierten Zeitschrift *Psychic News*, HARRY DAWSON, THEOPHILUS HAARHOF, Professor für Kultur in Johannesburg, und dem Physiologen B. LAUBSCHER abgedruckt. Dennoch erreichten diese Schilderungen nicht die große Öffentlichkeit – oder stießen auf Unglauben.

Die „trauernden und weinenden“ Jünger Jesu glaubten Maria Magdalena nicht, als sie ihnen erzählte, Jesus sei ihr erschienen. „Darauf erschien er in einer anderen Gestalt zweien von ihnen, als sie unterwegs waren und aufs Land gehen wollten“, heißt es im Markus-Evangelium. „Auch sie gingen und berichteten es den anderen, und auch ihnen glaubte man nicht.“[22] Bei Lukas steht, die Jünger seien erschrocken, als Jesus mitten unter ihnen stand, denn „sie meinten, einen Geist zu sehen“. Und Jesus sagte: „Ich bin es selbst. Fasst mich doch an, und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht.“[23]

Bei den Materialisationen handelt es sich freilich nicht um eine echte Auferstehung von den Toten. Es ist eine temporäre angebliche Fleischwerdung, die mit dem kleinen Mangel behaftet ist, eines „Paten“ zu bedürfen: des Mediums. Mit ihm ist die Geistform durch eine Nabelschnur verbunden wie das Neugeborene mit der Mutter.

Das Medium

Diesen *Medien*, die ihr Leben der Kommunikation mit der Geisterwelt widmeten, verdanken wir vieles. Medien sind Menschen, deren Vorfahren oft schon medial begabt waren, und bereits als Kind sehen sie Geister und haben paranormale Erfahrungen. Doch eine Gabe muss ausgebildet werden; und wenn sie im höchsten Maße ausgebildet ist, kann man noch mit Jahren rechnen, bis sich Materialisationen einstellen, die Krönung aller Phänomene.

Medien wurden oft zu Märtyrern. Man hat die Besten des Betrugs bezichtigt, dessen sich andere schuldig gemacht hatten. Man steckte sie ins Gefängnis wie die Brüder DAVENPORT und EINAR NIELSEN oder zerrte sie vor Gericht wie HELEN DUNCAN.

[21] E. NIELSEN: Solid Proofs of Survival (1950), S. 70.
[22] Mk 16,12-13, in: Die Bibel (1980), S. 1152.
[23] Lk 24,37-39, in: Die Bibel (1980), S. 1193.

Warum einige wenige Menschen in der Lage sind, Ektoplasma (früher: Teleplasma) zu produzieren, weiß man nicht. Die offizielle Wissenschaft hat sich diesem Thema verweigert, sieht man von den wenigen Gelehrten Anfang des 20. Jahrhunderts ab, zu denen in München Freiherr ALBERT VON SCHRENCK-NOTZING zählte. Er hat als einer der wenigen den Stoff untersucht, der den Unsichtbaren als Kleidung dient. „Die weißliche, durchscheinende, neblige Materie stellt – man kann das ohne Übertreibung behaupten – die Grundsubstanz für alle physikalischen Phänomene des Mediumismus dar." Sir Oliver Lodge hat zudem auf die Amöben hingewiesen, die „pseudopodienartige Hervorwüchse" erzeugen können, also temporäre zusätzliche Körperteile, die wieder in den Körper zurückgeholt werden können. Sie dienen lediglich zur Nahrungsaufnahme, und aus einem alten Zoologie-Buch zitierte SCHRENCK-NOTZING über die „Pseudopodien": „Sie sind häufig fingerförmig, lappig verästelt, selten spitz und unverästelt, in vielen Fällen feinfädig und mit ihren Verästelungen zu einem Netzwerk anatomisierend."[24]

Das erinnert wiederum an das „Fadenbündel aus einem Spinngewebe" bei Muldoon und die „Spinneweben" bei Frau D'ESPÉRANCE. Als die Fotografie im Okkultismus zum Zug kam, lichtete man Medien bei der Absonderung von Ektoplasma ab. Diese Fotos wirken heute auf Betrachter einhellig abstoßend, und den wenigen Fotos von Materialisierten haftet etwas Talmihaftes an, etwas Unseriöses. Die Fotografie sei zunächst als Gespenst beschrieben worden, als „Bild, das wie von Geisterhand gemacht wurde", schrieb CARL AIGNER für eine Ausstellung. Sie mache Unsichtbares nicht nur sichtbar, sondern bezeuge „die jeweiligen Existenzen des Unsichtbaren". Der „fundamentale Paradigmenwechsel vom Glauben zum Schauen" – in den Bildern von Séancen schlug es diesen zum Schaden aus, da die „referentielle Glaubwürdigkeit" fehlte[25]: Die Bilder zeigten das Ungeheuerliche als ein solches. Doch die Realität hat ihre eigenen Gesetze und kümmert sich nicht um ästhetische Anmutungen und Wahrscheinlichkeiten. Man kann nur zum Anfang zurückkehren: Es war eben so.

Mentalmedien geben Botschaften Verstorbener weiter, die nur sie sehen. Die Stimmen, die im Beisein eines Mediums bei Sitzungen gehört werden, heißen *Direktstimmen*. Die Medien sind meist bei Bewusstsein, wie der Schotte JOHN SLOAN und der Engländer LESLIE FLINT es waren. Physikalisch tätige Medien – für Materialisationen – sind meist *Trancemedien*. Sie verschwinden im Ka-

[24] A. FRHR. V. SCHRENCK-NOTZING: Gesammelte Aufsätze zur Parapsychologie (1920), S.76/110.
[25] C. AIGNER: Das Gespenst der Sichtbarkeit (1997), S. 105.

binett und gehen in Trance, und hinterher muss ihnen jemand erzählen, was geschehen ist.

Aber es kommt vor, dass sie zuweilen erwachen und dann Phänomene miterleben wie Trompeten, die durch den Raum fliegen, wie es TOM HARRISON von einer Séance mit dem Medium STEWART ALEXANDER erzählt hat. Auch ALEC HARRIS ist einmal aufgewacht und sah vor dem Kabinett verstört einen Geistwissenschaftler agieren. Der Pole FRANEK KLUSKI war meist geistig präsent, und auch ELIZABETH D'ESPÉRANCE war immer bei Bewusstsein. 1890 sagte sie ALEXANDER AKSAKOW in einem Interview, sie habe das Gefühl,

> „als ob die Luft mit Stoffen angefüllt wäre, und ich habe Schwierigkeit, zu athmen; als dann geht das vorüber, und ich weiss, dass eine Gestalt aufgebaut wird. Ich habe immer ein Gefühl der Leere … die Gesetze der Schwerkraft scheinen aufgehoben zu sein"[26].

Ein Mädchen namens Yolande erschien bei ihr regelmäßig. Über sie äußerte Frau D'ESPÉRANCE:

> „Wenn Yolande heraus war, habe ich durch Willenseinfluss, dass sie herein kommen sollte, sie gezwungen, dies zu thun, und sie ist ganz ärgerlich darüber gewesen, dass ich sie zurückbrachte. (…) Ich fühle, als ob ich mich in einem Traume befände. Ich kann denken und fühlen, aber ich kann mich nicht bewegen. Ich empfinde, als ob ich gelähmt wäre. (…) Jede rasche Bewegung von Seiten Yolande's macht mich sehr leicht schwitzen. Ich weiss nicht, wo sie sich bewegt, ich fühle nur, dass sie es thut … (...) Wenn sie sich ausserhalb dematerialisirt, so fühle ich, dass ich stärker werde, und ich schliesse daraus, dass sie sich zurückgezogen hat."[27]

Sie sagte auch, sie wisse nicht, was Yolande tun werde und sei besorgt um sie wie um ihr Kind.

> „Als Herrn Hedlund's Séancen von statten gingen, erinnere ich mich des Abends, an dem er den Vorhang in der Mitte des Kabinetts öffnete; dabei schien Yolande ihren Fuss auf eine Zeichenbrett-Zwecke gesetzt zu haben, weil ich den Schmerz in meinem Fusse sofort fühlte. Sie schien ihn nicht zu verspüren. Nachher verschwand der Schmerz, und ich fühlte ihn nicht eher wieder als bis zum Schluss der Séance."[28]

Die offizielle Version der Spiritualisten-Union lautet, der Geist sei ein Teil des Mediums. Wie beim Automatischen Schreiben manchmal unbewusste Inhalte des Mediums sich in den Inhalt schleichen, so ist das Medium in der Geist-

[26] W. SCHIEBELER: Paranormale Erscheinungen der Frau d'Espérance (1986), S. 44.
[27] Ebd., S. 47.
[28] Ebd., S. 48/49.

form immer auch präsent. Frau D'Espérance schildert auch Aksakow gegenüber ihre Verwirrung, als die kleine Anna aus dem Kabinett kommt und von ihrer Mutter umarmt wird:

> „Ich fühle jemandes Arme um mich, obgleich ich allein auf meinem Stuhle sitze. Ich fühle jemandes Herz gegen meine Brust schlagen. …Es muss mein eigenes Herz sein, das ich so deutlich schlagen fühle. Doch diese Arme um mich?! Sicherlich empfand ich niemals eine Berührung so deutlich wie diese. Ich fange an, mich zu fragen, welche von beiden ich bin. (...) Sicherlich sind es meine Lippen, die geküsst werden. Es ist mein Gesicht, das von Thränen nass ist, die diese guten Frauen so reichlich vergießen. Doch wie kann dies sein? Es ist ein schreckliches Gefühl, also den Halt seiner Persönlichkeit zu verlieren."[29]

Doch dann verschwindet Anna wieder.

Die Geistformen

Ein Geist habe wohl „nicht Fleisch und Gebein, wie ihr mich es haben seht", hatte Jesus bei Lukas gesagt. Tom Harrison begegnete bei einer Séance seinem Großvater, der ihn bat, doch seinen Bart zu fassen. Die Geistformen lassen sich umarmen und küssen, können sprechen, haben Herzschlag und Pulsschlag. Harrison erzählt:

> „Dann wuchs Tante Agg in die Höhe. ... Sie rollte den Ärmel ihres Ektoplasma-Kleids hoch und hielt ihren Arm Mr Jones hin, der sofort aufstand und als ‚Profi' ihr den Puls fühlte. Nach 30 Sekunden nahm er seine Hand fort und fügte trocken hinzu ‚Sie werden's überleben', worauf Agg in sich hineinzulächeln schien und antwortete: ‚Danke, Mr Jones, Ich *lebe* und werde *weiter* leben!' Eine sehr interessante Episode, die bewies, dass Tante Agg eine solide ektoplasmatische Person war und nicht nur ein geisterhaftes Phantom."[30]

Dr. B. Laubscher, ein ausgebildeter Psychiater mit großer praktischer paranormaler Erfahrung, schilderte in einem Buch, aus dem Louie Harris zitierte:

> „Der indianische Geist ... trug den Namen Black Feather, und eine schwarze Feder ragte deutlich sichtbar aus seinem Kopfschmuck. (...) Er kam zu Dr. Williams und mir und meinte, wir sollten ihn in unserer Eigenschaft als Ärzte untersuchen. Innerhalb des roten Lichtkegels drehte er seinen Kopf in alle Richtungen, damit wir seine wie gemeißelt wirkenden Gesichtszüge sehen konnten, die sich sehr von denen Mr Harris' unterschieden. Danach fühlten Dr. Williams und ich ihm den Puls sowie seinen Herzschlag und betasteten seine Rippen, und wir ließen unsere Hände ganz an seiner mächtigen nackten Brust entlanggleiten."[31]

[29] Ebd., S. 40/41.
[30] T. Harrison: Leben nach dem Tod, S. 126.
[31] L. Harris: They Walked Among Us, S. 254/255.

Sir William Crookes fühlte, dass der Puls der Materialisation Katie stetig 75-mal in der Minute schlug, während Frau Cooks Puls 90-mal ging. „Wenn ich mein Ohr nahe an Katies Brust hielt, so konnte ich innerhalb derselben ein Herz rhythmisch schlagen und sogar noch weit stetiger pulsieren hören, als Miss Cooks Herz tat, wenn sie mir nach der Sitzung ein ähnliches Experiment vorzunehmen gestattete.“[32] Auch Dr. J.M. Gully fühlte Katies Puls, und es gibt ein berühmtes Foto, auf dem er ihre Hand in der seinen hält.

Henry Steele Olcott hat einmal bei einer Séance eine Personenwaage aufgestellt, und Honto, die materialisierte Indianerfrau, die bei den Sitzungen mit den Eddy-Brüdern oft erschien, sollte sich wiegen. Auf die Anweisung, sie solle sich leichter machen, geschah das. Vier Werte wurden gemessen, die von 65 bis 88 Kilogramm reichten.[33]

Alles deutet darauf hin, dass die Materialisationen eigenständige Wesen sind mit einem Bewusstsein; allerdings fehlt das Lebendige. „Die Erscheinung schien mich neugierig zu betrachten, und ich bemerkte in ihren Augen etwas, was mich an ein Gespenst erinnerte. Sonst so schön, hatten sie jetzt einen starren, gläsernen Ausdruck“, schrieb Prinz Emil von Sayn-Wittgenstein über eine Sitzung im Dezember 1873.[34] Auch E. A. Brackett hat das beobachtet: „In einer wirklich materialisierten Form gibt es immer einen entschiedenen Mangel an einigen Elementen, die den Magnetismus dessen ausmachen, was wir wahres Leben nennen; etwas nicht leicht zu Beschreibendes ist es, das aber von einem sensiblen Menschen wahrgenommen werden kann.“[35]

Ist die Materialisation nun Mensch, Homunkulus oder Zombie? Papa Nemo erläutert in „Der Weg des Voodoo“: „Ein ‚Untoter‘ wäre ein Toter, der geht und sich bewegt, aber keinerlei biologische Funktionen, wie Herzschlag, Atem oder Verdauuung besitzt, eben eine animierte Leiche. Ein ‚Unlebender‘ hingegen besitzt sehr wohl noch Leben im medizinischen Sinne. Er hat einen Herzschlag, er atmet und er muss auch essen und trinken, um am Leben zu bleiben, besitzt nur keinerlei Bewusstsein oder eigenen Willen mehr.“ Beides trifft auf den materialisierten Verstorbenen nicht zu.[36]

Vielleicht ist er am ehesten ein Simulakrum, ein simulierter Mensch – denn die Geistform hat vermutlich keine inneren Organe; wenn man sie unbedacht

[32] R. Tischner: Materialisationsversuche von Sir William Crookes (1923), S. 16.
[33] H. Olcott: People of the Other World (1875), S. 242.
[34] Emil von Sayn-Wittgenstein, in: M. Perty: Materialisationen und experimentelle Geistererscheinungen, S. 24/25.
[35] E.A. Brackett: Materialized Apparitions (1885), S. 131.
[36] Papa Nemo: Der Weg des Voodoo (2003), S. 121.

berührt oder angreift, wie es böswillige Teilnehmer leider taten, löst sie sich auf. Sie betreibt sozusagen Mimikry, was etwa FANNY MOSER in ihren Büchern über Geräusche beim Spuk festgestellt hat. Geister sind Abbilder der Menschen, die wiederholte Handlungen vollziehen; Erscheinungen sind von Sterbenden (oder Astralreisenden) ausgesandte, echt wirkende Doubles – aber Materialisationen verfügen sogar über ihr Bewusstsein und ihre Persönlichkeit von früher.

Das Ektoplasma bietet die Möglichkeit, mit Hilfe von drüben eine Form aufzubauen und den „Schattenkörper" mit seiner gesamten Informationsstruktur zu kurzzeitigem Dasein zu erwecken. Die Prozedur ist kompliziert und gelingt auch nicht immer. Jedoch gaben alle Zeugen an, zweifelsfrei ihren Verstorbenen wiedererkannt zu haben. Meist tritt dieser so auf, wie er in seiner letzten Lebensphase war, um identifiziert werden zu können. Wenn er das nächste Mal erscheint, könnte er junger aussehen. Aus einer Sitzung mit dem Medium Mrs. WORTMAN: „Die verstorbene Frau von Benjamin Fish kam in der Blüte ihrer Jugend." Materialisierte Formen stellten sich auch schon, einem Wunsch der Teilnehmer entsprechend, in kurzer Folge in unterschiedlichen Lebensaltern dar.

Die Emotionen

Über der Technik und den physiologischen Elementen vergisst man leicht, dass die Materialisationen als Verstorbene ihre frühere Persönlichkeit demonstrieren, sprechen, küssen, verstehen, antworten und auch auf Wünsche eingehen. Sie kommen, um mit ihren Angehörigen auf Erden Kontakt aufzunehmen: Das ist ihre Motivation. Es kommt zu Gesprächen über Familienangelegenheiten, und es ereignen sich rührende Szenen. Oft schreibt LOUIE HARRIS: „Unser aller Augen waren feucht geworden."

Am ergreifendsten sind Wiederbegegnungen von Mann und Frau über den „Schleier des Todes" hinweg. KATHERINE M. EYSTER hatte ja bekanntlich beschworen, dass die Frau von JOHN S. KING, May, gestorben am 27.9.1911, 46 Jahre alt, in einer Séance am 15.11.1911 in Toledo als elfter von neunzehn Geistern auftrat. Kings Frau stand „schön und stark und so überzeugend natürlich, dass sogar ein aufrechter Mann nicht mehr die Selbstkontrolle zu bewahren vermochte" vor ihm und sprach: „Weine nicht, mein lieber Johnnie. Mein Lieber, dieses Leben ist herrlich, alles Helligkeit und Freude. O mein Geliebter, ich liebe dich so, und die Liebe, die wir auf Erden empfinden, wird auf unserer Seite nur noch stärker und schöner." Dann jedoch wird May prosa-

isch: „Johnnie“ solle die Juwelen in der Verwahrung der Bank belassen bis auf andere Weisung. Ihren einzelnen Diamanten solle er einfassen lassen, sobald er heimkäme.[37]

Roy Dixon Smith, der die medial begabte Betty geheiratet hatte, nahm im Oktober 1948 in Middlesbrough an einer Séance des „Saturday Night Club“ mit dem Medium Minnie Harrison teil. Betty, bekannt geworden durch *The Betty Book* ihres ersten Mannes Stewart Edward White, war 1945 gestorben. Er schilderte ihre Wiederbegegnung so:

> „Der Geistführer kündigte danach Betty an und bat uns, einen ihrer Lieblingssongs anzustimmen. Wir sangen ‚I'll Walk Beside You‘, und ungefähr in der Mitte des Lieds löste sich eine große, schlanke Figur vom Vorhang und stand still vor uns. Ich erhob mich von meinem Stuhl und ging zu der Gestalt hin, nahm die ausgestreckte Hand in die meine. Ich untersuchte die Hand, und sie war genau wie die Bettys und ganz anders als die des Mediums. Ich schaute der Gestalt ins Gesicht und erkannte meine Frau. Wir sprachen miteinander, obschon ich mich nicht erinnern kann, was das war, denn ich war so aufgewühlt wie sie, deren Stimme vor Emotionen unsicher war.
> ‚Darf er dich küssen?‘, fragte jemand und Betty murmelte: ‚Ja.‘ Ich küsste sie dann auf die Lippen, die warm, weich und menschenähnlich waren. Daraufhin neigte sie den Kopf und weinte, und einen Augenblick oder zwei danach begann sie zu sinken. Ich beobachtete, wie ihre Form hinabging bis zum Fußboden vor meinen Füßen und zerging, und ein letztes Spurenelement glitt zum Kabinett. Nachdem ich meinen Platz wieder eingenommen hatte, gab es eine Pause, vielleicht um mir Zeit zu geben, meine Fassung wiederzugewinnen.“[38]

Bei einer Sitzung mit Carlos Mirabelli traf Ganymed de Souza sein verstorbenes Töchterchen um 9 Uhr morgens an einem nicht genannten Tag vermutlich 1925 im Laboratorium der Studienkommission in Santos (Brasilien). In der *Zeitschrift für Parapsychologie* (Leipzig) heißt es 1927, Mirabelli „sitzt auf seinem Stuhl; erblasst tief. Seine Augen sind herausgetrieben; er windet sich, als ob ihn jemand an der Gurgel drosselte. Bald tritt Tieftrance ein. ... Plötzlich hört man von einem Tisch des Saales her drei Schläge und eine kindliche Stimme ruft ‚Papa!‘ Dr. Ganymed de Souza, einer der Anwesenden, erklärt tief ergriffen, er erkenne die Stimme seines Töchterchens, welches in der Bundeshauptstadt einer Grippeepidemie zum Opfer gefallen war.

Während alle in höchster Spannung warteten, erblickte man endlich an der Seite des Mediums die Gestalt eines Mädchens. Der Vater, kaum mehr seiner Sinne mächtig, tritt aus dem Zirkel, ruft seine Tochter an, geht zu ihr hin und

[37] J. King: Dawn of the Awakened Mind (1920), S. 108.
[38] T. Harrison: Leben nach dem Tod, S. 183/184.

schließt sie in die Arme. Unter Schluchzen versicherte Dr. de Souza immer wieder, dass er seine Tochter umarme und dass das Kleid, welches die Erscheinung trage, dasjenige sei, mit dem man sein Kind ins Grab gelegt hätte. Nur durch ihre Leichenfarbe unterscheide sie sich vom Leben. Dr. de Souza frischte Kindheitserinnerungen seiner Tochter auf und erhielt verständnisvolle Antworten. Die Erscheinung wurde photographiert. (…)“

Das Mädchen hatte sich, wie die Zeitschrift schrieb, 36 Minuten lang, bis es plötzlich verschwand,

> „bei Tageslicht unter einwandfreien Bedingungen einer Versammlung gebildeter Männer gezeigt … Mirabelli kam unter der Kontrolle der Anwesenden zu sich. Das Protokoll unterzeichneten: Dr. Ganymed de Souza; Dr. Alberto Ribeiro; Dr. Paolo Lisboa, Rechtsanwalt; Dr. Horacio de Oliveiro Bastos; Dr. Bernardo de Albuquerque; Dr. Ataliba de Oliveiro Aranka; Dr. Odassio Sampaio; Dr. Altino Fernando; Dr. Stanislao de Camargo; Dr. Adelmar.“[39]

Erotik

Zu den Begegnungen zwischen verstorbenen Söhnen und Töchtern mit ihren Eltern und Großeltern mit ihren Eltern gesellten sich Szenen unschuldiger Erotik zwischen dieser und der anderen Welt. In dem abgedunkelten Raum traten materialisierte schöne Frauen auf, aber es gibt bei Alec Harris auch eine Szene, in der eine Frau zu einer männlichen Geistform sagt, er sei zu Lebzeiten der „schönste Mann“ gewesen, und er führte dann seine Anbeterin galant zurück zu ihrem Platz.

Der alte E.A. Brackett traf bei einer Séance mit Helen Berry in Onset im Sommer 1885 einen „jungen Geist weiblichen Geschlechts, nicht älter als 16 Jahre. Sie nahm mich bei beiden Händen und führte mich zum Kabinett, wo sie mich aufs wärmste begrüßte.“ Sie war

> „leicht und anmutig in ihren Bewegungen. Eine Wolke dunkelgoldenen Haars schwebte um ihren Hals und ihre Schultern und fiel ihr bis über die Taille hinab. Ihr Kleid war aus purem Weiß und von reicher Textur, und es war so dünn, dass es die Gestalt einer griechischen Statue offenbarte. Sie schien mehr wie der Traum eines idealen Lebens als eine Gestalt, die auf Erden gewandelt war. (…) War diese bezaubernde Kreatur eines der Wesen, die mich in meine Träume hinein verfolgt hatte?“[40]

[39] *Zeitschrift für Parapsychologie* (1927), Heft 8, S. 457/458.
[40] E.A. Brackett: Materialized Apparitions, S. 89–95.

Im Zirkel von ALEC und LOUIE HARRIS hatte ihr Freund Grahame Watkins als Geistführerin eine spanische Tänzerin, die alle „Chita“ nannten. „Conchita war delikat und außergewöhnlich feminin proportioniert“, beschrieb LOUIE HARRIS.

> „Sie materialisierte sich immer mit gleitenden, durchsichtigen Kleidern. Sie trug einen feinen Schleier aus dünnem weißen Ektoplasma. … Wenn Chita tanzte und dabei ihre Glieder anmutig und gekonnt bewegte, versetzte sie ihre Kleider in wellenartige Schwingungen. Zuweilen warf sie den Schleier um Grahames Nacken und zog ihn lachend ins Kabinett, wo sie mit ihm die ganze Zeit redete. Sie küsste ihn dann sanft auf die Wange, bevor sie ging und versicherte ihm, sie werde immer für ihn dasein.“[41]

Bei den Harris-Sitzungen war es weiblichen materialisierten Formen anscheinend wichtig, es nicht an Beweisen fehlen zu lassen. „In einer Sitzung kam die materialisierte Form eines etwa 16-jährigen Mädchens vom Kabinett zu mir herüber und öffnete ihre Geistkleider“, schreibt HARRY DAWSON, ein früherer Präsident der Spiritualisten-Union, und ERNEST OATEN, der 50 Jahre Erfahrung mit Psi-Phänomenen hatte, begegnete Marianna: „Sie hob vorsichtig ihre Gewänder aus Ektoplasma, womit sie jenseits allen Zweifels ihre Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht demonstrierte.“[42]

Die Angriffe

Doch das Idyll der Séancen war stets trügerisch, denn unter die Teilnehmer mogelten sich Skeptiker und Journalisten, die überzeugt waren, es mit Betrug zu tun zu haben. Yolande, die Geistbegleiterin der Madame D'ESPÉRANCE, die immer jung blieb, während das Medium alterte, wurde dreimal von Männern während der Sitzung angefallen, und jedes Mal erkrankte das Medium dadurch schwer; das Ektoplasma zieht sich schlagartig in dessen Körper zurück, und es müsse wie der Schlag mit einem Hammer auf die Brust sein, argwöhnte LOUIE HARRIS.

Als EINAR NIELSEN (1894–1965) 19 Jahre alt war, zog ein Teilnehmer den Vorhang des Kabinetts weg, und das Medium fiel nach vorn auf den Boden, während die Geisterform sich auflöste. „Ich weiß nicht, wie lang ich bewusstlos war, aber ich weiß, dass ich krank war und heimgebracht werden musste“, schrieb er. „Einige Monate lang konnte ich keine Séancen abhalten.“[43]

[41] L. HARRIS: They Walked Among Us, S. 150.
[42] Ebd., S. 171/175.
[43] E. NIELSEN: Solid Proofs of Survival (1950), S. 82/83.

1893 griff ein unvernünftiger Teilnehmer ein Phantommädchen an. Es verschwand augenblicklich, doch das Haar des Mediums wurde sofort weiß, und es musste zwei Jahre das Bett hüten, wie NANDOR FODOR berichtete. Frau D'ESPÉRANCE fühlte sich nach einem solchen Angriff wie eine Puppe, die von ihrer Besitzerin fast zerdrückt wurde.

> „Eine abgrundtiefe Angst und schlimmer Schmerz bemächtigten sich meiner, als ob ich den Halt meines Lebens verlöre und in einen fürchterlichen Abgrund taumelte, und dabei wusste ich nichts, hörte nichts außer dem Echo eines Schreis in der Ferne. Ich sank nieder und wusste nicht wohin. Ich versuchte mich zu retten, etwas zu greifen, aber ich griff daneben; dann kam eine Leere, aus dem ich mit fröstelndem Horror erwachte und mit dem Gefühl, zu Tode geschunden worden zu sein."[44]

Bei ALEC HARRIS schlichen sich 1961 zwei Journalisten ein, die außerdem Kollegen mit Fotoapparaten in Reichweite außerhalb des Raums platziert hatten. Alec konnte geschützt werden, doch danach war er jahrelang körperlich angegriffen, und seine Materialisationen erreichten nie mehr ihre frühere Stärke und Güte.

Ausblick

ALEC HARRIS starb 1974. Zwei Jahre später stand in WERNER BONINS *Lexikon der Parapsychologie*, in Europa scheine es keine Materialisationsmedien mehr zu geben. Eine Generation später werden einige Namen rühmend genannt, doch oft finden deren Sitzungen in völliger Dunkelheit statt; Materialisationen in schwarzer Nacht sind absurd, da nicht überprüfbar. All dies lässt sich nicht mit den durch ALEC HARRIS erzielten Vollmaterialisationen von Verstorbenen, die von Séancenteilnehmern erkannt wurden, vergleichen. Daher würde man, wenn man sich festlegen müsste, die Geschichte der Materialisation Verstorbener von 1850 bis 1961 reichen lassen.

In den 1990er Jahren machte fünf Jahre lang die *Scole-Group* in dem gleichnamigen Ort in England von sich reden. Die Gründer ROBIN und SANDRA FOY haben später in Spanien eine Gesellschaft zur Förderung der physikalischen Medialität ins Leben gerufen (*Physical Mediumship International*), die Anfang 2014 über 2000 Mitglieder hatte. Über die neueren Entwicklungen schreibt Foy in einer Zuschrift[45], in dem er eine zweite Methode für Materialisationen anspricht.

[44] N. FODOR: These Mysterious People (1934), Kap. 2, Competing With the Cheshire Cat, http://www.survivalafterdeath.info/books/fodor/chapter2.htm
[45] R. FOY: E-Mail an den Verf. vom 18.2.2014.

„Diese Art physischer Phänomene wurde hauptsächlich von dem liebenden Geisterteam angeschoben, das mit uns – die Scole-Experimentalgruppe – in den 1990er Jahren arbeitete.“ Drei Energieformen würden verwendet, um neue „kreative Energie“ zu schaffen. Diese seien 1) die spirituelle Energie aller Teilnehmer, 2) Energie des Geisterteams aus der Geistigen Welt, 3) „Säulen“ aus natürlicher irdischer Energie, die in gewissen Regionen der Erde verfügbar sei.

Dies habe wiederum drei Vorteile: 1) Phänomene könnten sich rascher entwickeln, manchmal in Monaten, nicht erst in Jahren. 2) Es gebe keinerlei Gefahren für das Medium oder die Teilnehmer, wenn jemand etwas Unüberlegtes tue. Die Phänomene hörten dann einfach auf. 3) Die energiebasierte Methode sei variabler, da mehrere Arten von Phänomenen auf diese Weise erzielt werden können. In den 1990er Jahren in Scole seien 180 unterschiedliche Phänomene registriert worden.[46] Robin Foy schreibt:

> „Im Fall der Anwesenheit von ‚soliden‘ Geistwesen vollzieht sich die Materialisation beim energiebasierten Prozess in einer völlig anderen Art. Die ‚materialisierten‘ Geister bauen sich nicht im Raum auf, indem sie sich einer äußerlichen Substanz wie des Ektoplasmas bedienen. Sie werden in der Tat in den Raum teleportiert (wie etwa die Gestalten in der Science-Fiction-Serie ‚Star Trek‘ ‚hochgebeamt‘ werden).
> Diese Geistwesen, die solide bei einer energiebasierten Sitzung auftauchen, tun dies unmittelbar durch ein ‚Portal‘ hindurch, das im Séancenraum durch die Geistführer und Helfer eingerichtet wurde. Ihre ätherischen Körper sind recht vollständig, wenn sie erscheinen, aber noch nicht solide oder ‚dicht‘. Indem sie die kreative Energie anzapfen, die im Séancenraum verfügbar ist, sind sie in der Lage, die ‚Dichte‘ ihrer Geistkörper zu erhöhen, bis ein Teil von ihnen (manchmal nur eine Hand oder ein Arm) oder sie zur Gänze ziemlich solide wirken und sich warm anfühlen. Die anwesenden Teilnehmer können mit ihnen dann leicht physischen Kontakt aufnehmen und sehen sie auch durch die ‚Geisterlichter‘, die das jenseitige Team der Gruppe beisteuert.“[47]

[46] Alle Sitzungen in: R. Foy: Witnessing the Impossible (2008).
[47] R. Foy: E-Mail an den Verf. vom 18.2.2014.

Zusammenfassung

POSER, MANFRED: **Unsichtbare werden sichtbar. Das schwer fassbare Phänomen der Materialisation Verstorbener.** Grenzgebiete der Wissenschaft (GW) 63 (2014) 4, 315–338

Die Materialisationen Verstorbener bei Séancen durch Ektoplasma, das aus einem Trancemedium austritt, sind von 1860 bis 1960 vielfach bezeugt worden. Dieses Phänomen stellt die Königsdisziplin des physikalischen Mediumismus dar, stieß durchwegs auf Unglauben und gelang nur in einem intimen Rahmen. Erst nach jahrelanger Vorbereitung waren Medien in der Lage, Materialisationen zu erzielen. Ihr Motiv war, Trauernde in Kontakt mit ihren Verstorbenen zu bringen. Ein Gespräch war möglich, eine Umarmung, ein Kuss. Fähige Medien waren Elisabeth D'Espérance, der Däne Einar Nielsen, der Pole Franek Kluski, die Engländerinnen Helen Duncan und Minnie Harrison sowie der Waliser Alec Harris, der als das letzte große Materialisationsmedium gelten kann.

Ektoplasma
Geisterteam
Geistkontrolle
Kabinett
Materialisation
Medium
Séance
Teilnehmer

Summary

POSER, MANFRED: **The invisible dead come to light. The almost incomprehensible phenomenon of the materialisation of the deceased.** Grenzgebiete der Wissenschaft (GW) 63 (2014) 4, 315–338

The materialisations of the deceased with the help of ectoplasm, produced by a medium, are a phenomenon described by numerous witnesses in the years from 1860 to 1960. It is the supreme discipline of physical mediumism, was always met by disbelief and could only be realised in a very intimate setting. Only after some years of preparation good mediums were able to produce materialisations. Their motive was to help the bereaved, who then could talk to, touch and embrace their beloved that had crossed over. Strong media were Elizabeth d'Espérance, the Dane Einar Nielsen, the Pole Franek Kluski, the English women Helen Duncan and Minnie Harrison and the Welsh Alec Harris, who was the last great materialisation medium.

Cabinet
control
ectoplasm
materialisation
medium
sitters
sitting
spirit team

Literatur

BIBEL, DIE: Stuttgart: Katholische Bibelanstalt, 1980.
BONIN, WERNER: Lexikon der Parapsychologie und ihrer Grenzgebiete. München: Scherz, 1976.
BRACKETT, E. A.: Materialized Apparitions. Boston: Richard G. Badger, 1908.
Carlos Mirabelli, das neue brasilianische Medium. *Zeitschrift für Parapsychologie* (1927) 8, 449–262.
FODOR, NANDOR: These Mysterious People. London: Rider, 1934.
FOY, ROBIN: Witnessing the Impossible. Norfolk: Torcal, 2008.
GAULD, ALAN: Mediumship and Survival. London: Paladin Books, 1983.

Harris, Louie: They Walked among Us. London: Psychic Press, 1980.
— Alec Harris. Beaconsfield: Saturday Night Press Publications, 2014.
Harrison, Tom: Leben nach dem Tod: der schlüssige Beweis. Beaconsfield: Saturday Night Press Publications, 2013.
King, John S.: Dawn of the Awakened Mind. New York: James A. McCann, 1920.
Kuby, Lolette: Faith and the Placebo Effect. Novato: Origin, 2011.
Muldoon, S. J. / Carrington, H.: Die Aussendung des Astralkörpers. Freiburg: Bauer, 1986.
Museum Abteiberg Mönchengladbach: Im Reich der Phantome. Fotografie des Unsichtbaren. Katalog. Mönchengladbach: Cantz, 1997.
Naegeli-Osjord, Hans: Materialisation, Dematerialisation und Psychoplastik. *Grenzgebiete der Wissenschaft* 28 (1979) 4, 217–232.
Nichols, T. M.: A Biography of the Brothers Davenport. London, 1864.
Nielsen, Einar: Solid Proofs of Survival. London: Psychic Book Club, 1950.
Olcott, Henry: People from the Other World. American Publishing Company, 1875.
Papa Nemo: Der Weg des Voodoo. Siegburg: Ed. Esoterick, 2003.
Perty, M.: Materialisationen und experimentelle Geistererscheinungen. Stuttgart: Enke, 1919.
Richet, Charles: Thirty years of psychical research. New York: Macmillan, 1923.
Sargent, Epes: The Proof Palpable of Immortality. Boston, 1876.
Schiebeler, Werner.: Paranormale Erscheinungen der Frau Elisabeth d'Espérance. Ravensburg: Schiebeler, 1986.
Schrenck-Notzing, Albert Frhr. v.: Gesammelte Aufsätze zur Parapsychologie. Stuttgart: Dt. Verl.-Ges., 1929.
Tischner, Rudolf (Hg.): Materialisationsversuche von Sir William Crookes. Leipzig: Mutze, 1923.

Manfred Poser, Dipl.-Journalist, Mühlenstraße 63, D-79282 Dottingen
manipogo@t-online.de